



Höhepunkte des Interviews von Eri-Tv und Radio Dimtsi Hafash mit Präsident Isaias Afwerki



Höhepunkte des Interviews mit Präsident Isaias - Teil I

- die drei rücksichtslosen Offensiven, die die TPLF zwei Jahre lang mit Unterbrechungen während der kritischen Erntezeiten gestartet hatte,
- die politischen und militärischen Grundlagen des Abkommens über die Einstellung der Feindseligkeiten, zu dessen Unterzeichnung die TPLF schließlich gezwungen war
- sowie die Aussichten für den Friedensprozess in der kommenden Zeit.

Präsident Isaias betonte, dass die entscheidende Frage lauten müsse, warum dieser zerstörerische Krieg notwendig war, warum er überhaupt geführt wurde. Präsident Isaias wies darauf hin, dass die TPLF in den 27 Jahren ihrer repressiven Herrschaft in Äthiopien großen Schaden angerichtet habe. Sie wurde entmachtet und das anschließende Friedensabkommen von 2018 zwischen Eritrea und Äthiopien hat eine Zeit der Hoffnung und des Optimismus in der Region und darüber hinaus eingeleitet.

Diese Entwicklungen verunsicherten die Verantwortlichen in Washington, die sie zu rücksichtslosen Militäroffensiven drängten. Ein weiterer Grund für diese bedauerlichen Debakel war eine Fehleinschätzung des Kräfteverhältnisses.

Die TPLF wurde dazu gebracht, das Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten in Pretoria zu unterzeichnen, das vor allem von Washington mit dem Ziel ausgearbeitet wurde, eine totale militärische Niederlage zu verhindern. Wie dem auch sei, Eritrea hat keine Bedenken, wenn das Friedensabkommen in gutem Glauben und in vollem Umfang umgesetzt wird. Dies muss durch eine sorgfältige Überwachung sichergestellt werden.

Der Krieg hat enorme Verluste an Menschenleben verursacht, da Hunderttausende von Tigrayern auf verschiedene Art und Weise rekrutiert wurden. In diesem Zusammenhang ist die Frage der Rechenschaftspflicht der Kräfte, die den Krieg angezettelt und geführt haben, von größter Bedeutung.

Präsident Isaias erläuterte auch anhand historischer Fakten die Auswirkungen der neuen nationalen Sicherheitsstrategie der USA auf den globalen und regionalen Frieden. In diesem Zusammenhang betonte Präsident Isaias, dass die tief verwurzelte politische Kultur, die auf Gier und Vorherrschaft einiger weniger beruht, die Hauptursache für die Unruhen und Konflikte ist, die die Welt in den vergangenen Jahrzehnten heimgesucht haben. Diese wenigen streben nicht nach Frieden und Stabilität auf der Grundlage gemeinsamer Werte und Interessen. Sie verfolgen unerbittlich eine Politik des Nullsummenspiels. Die Neue Nationale Sicherheitsstrategie enthält keine neuen Konzepte, und abgesehen von der Semantik und der Verpackung besteht ihr Hauptanliegen darin, die untergegangene unipolare Weltordnung wiederzubeleben und zu stärken.

Präsident Isaias bezog sich auf ein Memorandum, das Eritrea an die Trump-Administration geschickt hatte, um auf das historische Unrecht hinzuweisen, das die USA Eritrea achtzig Jahre lang angetan hatten, seit ihm in den 1940er Jahren das Recht auf Entkolonialisierung verweigert wurde, weil dies angeblich "nicht den strategischen Interessen der USA diene". Dies hatte keine wesentliche Änderung der Politik zur Folge.

Zu den Aussichten auf eine neue und ausgewogene internationale Ordnung merkte Präsident Isaias an, dass die Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas die Hauptlast von Krieg und Zerstörung zu tragen haben, die von der Politik und den Befürwortern von Gier und Vorherrschaft ausgingen. Dies hat sowohl in den Ländern des Globalen Südens als auch in anderen Mächten, die von der Politik der "Eindämmung" betroffen sind, zu einem wachsenden Bewusstsein geführt. Dies hat sich noch nicht zu einer sinnvollen institutionellen Form herauskristallisiert, sondern bleibt eine reaktive und natürliche Reaktion oder Tendenz, die mit der Zeit wachsen kann.

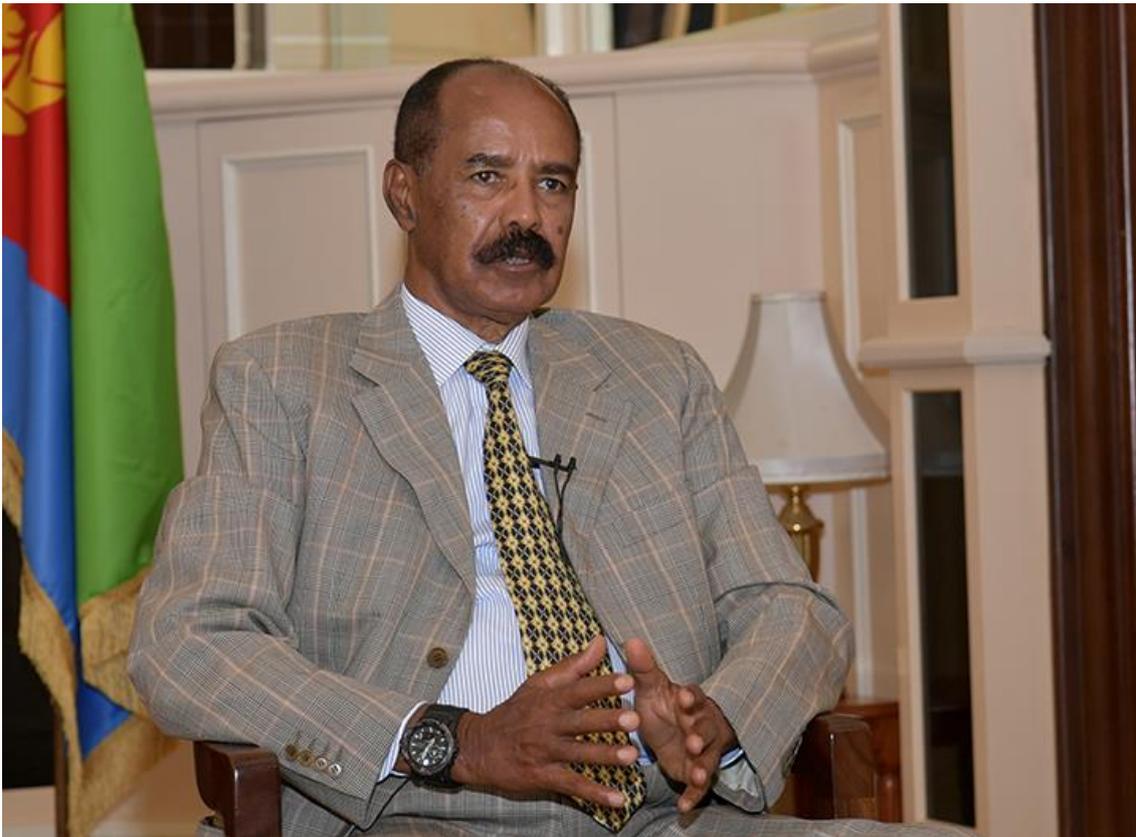
Höhepunkte des Interviews mit Präsident Isaias - Teil II

1. Zu den politischen Dummheiten der TPLF und der Botschaft an das Volk von Tigray

- Präsident Isaias betonte, dass der durch den Aufstandskrieg der TPLF ausgelöste Schlamassel in seinem kumulativen Kontext gesehen werden muss. Er ist in der Tat

untrennbar mit den falschen politischen Zielen der TPLF verbunden, wie sie im Manifest ihrer Gründungsjahre in den 1970er Jahren formuliert wurden. Während das Volk von Tigray jedes Recht hatte, gemeinsam mit anderen unterdrückten Nationalitäten für Gerechtigkeit und Gleichheit innerhalb Äthiopiens zu kämpfen, war die secessionistische Agenda der TPLF unhaltbar und eine Verzerrung der legitimen Bestrebungen des Volkes von Tigray. Die verzerrte politische Zielsetzung wurde damals nach ausführlichen Konsultationen, die sich über mehrere Jahre erstreckten und auf deren Grundlage wir in der Folge Kooperationsbeziehungen aufbauen konnten, letztlich korrigiert.

- Unmittelbar nach dem Sturz des Dergue-Regimes kehrte die TPLF jedoch zu einer (dualistischen) Politik der ethnischen Polarisierung zurück, um ihre monopolistische Kontrolle über Äthiopien aufrechtzuerhalten und gleichzeitig die Bedingungen für eine Fragmentierung (als Restoption) zu schaffen. Die von ihr geschaffene Dachorganisation -



die EPRDF - diene eher ihrer totalen Vorherrschaft über die wirtschaftliche, politische und militärische Macht unter Ausschluss anderer, als dass sie als Vehikel zur Festigung von Harmonie und nationalem Zusammenhalt in Äthiopien diene. Die Verfassung von 1994 enthielt ebenfalls Artikel 39, der die Sezession erlaubte, sowie andere Bestimmungen, die die nationale Einheit und den sozialen Zusammenhalt untergraben. Zur unverhohlenen Strategie der TPLF gehörte es, Zwietracht zu säen und hier und da Zeitbomben zu legen, die sie zünden konnte, um einen Dauerkonflikt zu schaffen, falls ihr Machtmonopol in Frage gestellt würde.

- Die TPLF glaubte, dass sie ihre verzerrten politischen Ziele nur erreichen kann, wenn sie sich mit einer Großmacht verbündet und sich ihr unterwirft. In dieser Hinsicht waren der Grenzkrieg, den sie 1998 unter dem Vorwand des "Streits" um Badme gegen Eritrea entfachte, und ihre Invasion in Somalia 2006 im Wesentlichen sachfremde Vorhaben.

- Die TPLF wurde 2018 von der Macht verdrängt. Doch anstatt ihre toxische Politik zu korrigieren, entfesselte sie die zerstörerischen und kostspieligen Offensiven, die zwei Jahre lang wüteten.
- Die Politik der TPLF und ihre rücksichtslosen Offensiven vertreten nicht die Interessen der Menschen in Tigray, die kein Problem damit haben, mit anderen Nationalitäten in Äthiopien und ihren eritreischen Nachbarn in Frieden zu leben. Es ist daher an der Zeit zu sagen: "Genug ist genug"; es ist an der Zeit, die richtigen Lehren zu ziehen, sowohl für die Menschen in Tigray als auch für die gesamte Region.

2. Zu den bilateralen Beziehungen zwischen Eritrea und Somalia

- Präsident Isaias erläuterte die historischen Gegebenheiten, die nach dem Sturz der Regierung Siad Barre zu einem politischen Vakuum in Somalia geführt haben.
- Trotz der ethnischen und religiösen Einzigartigkeit Somalias führten unzählige Interventionen von außen in Verbindung mit internen Schwächen zu Clan-Politik und lähmender Instabilität. Die als "gescheiterter Staat" bezeichnete chronische Instabilität und die Bedrohung durch den "Terrorismus" wurden von externen Kräften ausgenutzt, um ihre Präsenz in Somalia aufrechtzuerhalten.
- Unter diesen Umständen besteht die dringende Aufgabe darin, ein souveränes Somalia wiederherzustellen, das auf eigenen Beinen stehen kann. Dazu müssen die souveränen Institutionen des Landes, einschließlich glaubwürdiger Verteidigungskräfte, gestärkt werden.
- Eritrea trägt seinen bescheidenen Teil zu diesem Vorhaben bei. Dies wird durch ähnliche Beiträge der unmittelbaren Nachbarn Somalias unterstützt.
- Diese bescheidenen Anstrengungen müssen als unterstützende Beiträge und nicht als Ersatz für die zentralen Bemühungen Somalias selbst betrachtet werden.
- Was anerkannt werden muss, ist der substanzielle potenzielle Beitrag Somalias für die Region im Hinblick auf seine geostrategische Bedeutung, seine beträchtlichen Ressourcen (Landwirtschaft, Fischerei und möglicherweise Erdöl und Erdgas), aber vor allem die Präsenz großer Gemeinschaften in den Nachbarländern, die für die Förderung und Festigung der zwischenmenschlichen Beziehungen von entscheidender Bedeutung sind.

3. Zu den bilateralen Beziehungen mit Kenia

- Präsident Isaias wies darauf hin, dass beide Länder in den frühen 1990er Jahren während der Amtszeit von Präsident Arap Moi mit der Pflege enger bilateralen Beziehungen begonnen hatten. Danach blieben die Beziehungen jedoch aus verschiedenen Gründen angespannt.
- Die Initiative von Präsident Ruto und sein jüngster Besuch in Asmara haben dazu beigetragen, die Beziehungen heute wieder zu beleben. Dabei geht es nicht nur um die Verbesserung der

bilateralen Beziehungen, sondern auch um die Angleichung der Perspektiven und Ansichten zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit, um eine unliebsame Einmischung von außen zu verhindern.

- Die Initiative von Präsident Ruto hat auch dazu geführt, dass Eritrea beschlossen hat, seine Mitgliedschaft in der IGAD wieder aufzunehmen. Ziel ist es, IGAD als wirksame regionale Institution zur Förderung von Frieden und Stabilität sowie der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten auf der Grundlage von Synergie und Komplementarität wiederzubeleben.

Eritrea und Kenia haben außerdem vereinbart, konkrete

- Koordinierungsmechanismen und -institutionen auszuarbeiten, um ihre bilaterale Zusammenarbeit in einer Vielzahl von Bereichen zu erleichtern.

4. Zu den Beziehungen mit den Golfstaaten

- Präsident Isaias erläuterte die negativen Auswirkungen der geopolitischen Machtspiele der vergangenen Jahrzehnte auf die Zusammenarbeit in der erweiterten Region Horn von Afrika/Rotes Meer. Die Golfregion wurde als "Einflusssphäre" westlicher Mächte im Rahmen der "Eindämmungspolitik" betrachtet.
- Diese Situation ändert sich allmählich im Gleichschritt und in Korrelation mit den sich abzeichnenden globalen Veränderungen.
- Die Golfstaaten diversifizieren sich und bauen solide Wirtschaftsbeziehungen zu Asien und anderen Teilen der Welt auf.
- Dieser Trend führt zu einer Vertiefung der Beziehungen zwischen den Golfstaaten sowie mit den Ländern am Horn von Afrika.

Die Präsidenten Isaias Afwerki und William Ruto führten ausführliche Gespräche

Asmara, 09. Februar 2023 - Präsident Isaias Afwerki und Präsident William Ruto haben am 9. Februar, im State House in Nairobi ein ausführliches und fruchtbares Gespräch geführt.

Bei dem Treffen unterstrich Präsident Isaias die Bedeutung des Besuchs von Präsident William Ruto in Eritrea im Dezember letzten Jahres, der ein neues Kapitel in den bilateralen Beziehungen zwischen Eritrea und Kenia sowie in der regionalen Zusammenarbeit einleitete.

Präsident Isaias sagte, der Besuch habe die Zusammenarbeit in verschiedenen Entwicklungsbereichen erweitert.

Präsident Isaias kündigte auch die Entscheidung Eritreas an, seine Mitgliedschaft in der Zwischenstaatlichen Behörde für Entwicklung (IGAD) zu erneuern, und erklärte seine Bereitschaft, sich an der Wiederbelebung dieser Behörde zu beteiligen.



Präsident William Ruto brachte seinerseits die Wertschätzung Kenias für Eritreas Rolle in Bezug auf Frieden und Stabilität in der Region sowie für seinen Beitrag zum Aufbau der somalischen Nationalarmee zum Ausdruck.

Präsident William Ruto kündigte an, dass Kenia eine Botschaft in Asmara eröffnen wird.

Eritrea und Kenia vereinbarten ferner, dass die Abschaffung der Visumpflicht für Bürgerinnen und Bürger, die in die beiden Länder reisen, ab dem 9. Februar 2023, in Kraft treten wird.

GEMEINSAMES KOMMUNIQUE ANLÄSSLICH DES OFFIZIELLEN BESUCHS SEINER EXZELLENZ ISAIAS AFWERKI, PRÄSIDENT DES STAATES ERITREA, IN DER REPUBLIK KENIA

1. Auf Einladung Seiner Exzellenz William Samoei Ruto, Präsident der Republik Kenia, stattete Seine Exzellenz Isaias Afwerki, Präsident des Staates Eritrea, Kenia vom 8. bis 9. Februar 2023 einen offiziellen Besuch ab. Präsident Afwerki führte eine hochrangige Delegation aus Eritrea an, der auch der Außenminister und hohe Regierungsbeamte angehörten.

2. Präsident Ruto wurde begleitet vom Sekretär des Premierministerkabinetts, von den Kabinettssekretären für Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Bergbau, blaue Wirtschaft und maritime Angelegenheiten, seinem nationalen Sicherheitsberater, der Generalstaatsanwalt sowie weiteren hochrangigen Regierungsvertretern.
3. Präsident Ruto und Präsident Afwerki haben am 9. Februar 2023 in Nairobi Gespräche auf hoher Ebene geführt. Die Gespräche fanden in einer freundschaftlichen Atmosphäre statt und erinnerten an die tiefen historischen Bande der Freundschaft, die zwischen den beiden Ländern über viele Jahre hinweg geknüpft worden waren. Im Mittelpunkt der Gespräche standen bilaterale, regionale und internationale Themen von beiderseitigem Interesse.
4. Auf bilateraler Ebene vereinbarten die beiden Präsidenten, die Beziehungen in allen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereichen zu vertiefen. In diesem Zusammenhang beauftragten sie die Ausarbeitung umfassender Pläne für die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen wie Landwirtschaft, Handel und Investitionen, Luftverkehr, Bergbau, Bildung, erneuerbare Energien, Wasserwirtschaft, Tourismus, blaue Wirtschaft und regionale Integration.
5. Um den Handel und die Verbindungen zwischen den beiden Ländern zu fördern, kamen die beiden Staatsoberhäupter überein, die Visumpflicht mit Wirkung vom heutigen Tag endgültig abzuschaffen, und beauftragten ihre jeweiligen Innenministerien, die Modalitäten für die Ratifizierung dieser Richtlinie auszuarbeiten.
6. Präsident Ruto kündigte die Einrichtung einer diplomatischen Vertretung in Asmara an und wies das Ministerium für auswärtige und Diaspora-Angelegenheiten an, mit der Umsetzung dieser Verpflichtung zu beginnen.



7. Die jeweiligen Außenminister unterzeichneten ein Rahmenabkommen für die Zusammenarbeit, das die Grundlage für die Ausarbeitung gemeinsamer Maßnahmen in den verschiedenen Bereichen bilden wird. Sie verpflichteten sich ferner, in naher Zukunft eine Gemeinsame Kommission für Zusammenarbeit einzuberufen, um die verschiedenen Aktionsbereiche auszuarbeiten.
8. In dem Bestreben, die regionale Integration weiter zu fördern, erörterten sie die strategische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern. In diesem Zusammenhang dankte Präsident Ruto Präsident Afwerki für seine Erklärung, unserer regionalen Organisation, der IGAD, wieder beizutreten. Sie kamen überein, eng mit den übrigen Mitgliedstaaten zusammenzuarbeiten, um die IGAD umzugestalten, sie zweckmäßig zu machen und sie in die Lage zu versetzen, wirksam auf die Bedürfnisse unserer Region zu reagieren.
9. Die beiden Staats- und Regierungschefs betonten die Notwendigkeit, Frieden, Sicherheit und Stabilität am Horn von Afrika zu erhalten. Sie bekräftigten ihr starkes Engagement für die Wahrung der Souveränität und territorialen Integrität der Staaten sowie für die Nichteinmischung externer Kräfte in die innerstaatlichen politischen Prozesse der afrikanischen Länder.
10. Die beiden Staatsoberhäupter bekräftigten auch ihr Engagement für eine verstärkte Zusammenarbeit auf multilateraler Ebene. So dankte Präsident Ruto seinem Amtskollegen für dessen wohlwollende Unterstützung Kenias, unter anderem während der Kampagne für den Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Sie unterstrichen die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit, um die afrikanische Agenda auf globaler Ebene voranzutreiben in einer Zeit, in der die Dynamik außerhalb des Kontinents weiterhin negative Auswirkungen auf das Leben der afrikanischen Bevölkerung hat.

Offizielle Gedenkfeier zur Operation Fenkil



Massawa, 11. Februar 2023 - Die offizielle Gedenkfeier zum 33. Jahrestag der Operation Fenkil fand am 11. Februar unter dem Motto "Fenkil - Resolute Commitment" statt.

Bei der offiziellen Zeremonie, an der Präsident Isaias Afwerki, Minister, Regierungs- und PFDJ-Beamte, Armeekommandeure und eine Reihe von Staatsangehörigen teilnahmen, erklärte die Gouverneurin der nördlichen Rotmeerregion, Asmeret Abraha, dass die Operation Fenkil, bei der die eritreischen Volkskräfte eine koordinierte strategische Land- und Seeoperation demonstrierten, jedes Jahr vom eritreischen Volk mit patriotischem Eifer begangen wird.

Frau Asmeret fuhr fort, dass der 33. Jahrestag der Fenkil-Operation einzigartig ist, da er in einer vielversprechenden Phase begangen wird, und äußerte die Erwartung, dass er an die Nachwelt weitergegeben wird.

Frau Asmeret lobte auch die Institutionen der Regierung und des PFDJ sowie die Öffentlichkeit, die Mitglieder der eritreischen Verteidigungskräfte und Einzelpersonen, die zu der farbenfrohen Gedenkveranstaltung beigetragen haben.

Die Vorsitzende des Koordinierungsausschusses für die Feiertage in der Region Nördliches Rotes Meer, Zeineb Omar, lobte ihrerseits diejenigen, die zu der bunten Gedenkveranstaltung beigetragen haben.

Zu den Höhepunkten der Veranstaltung gehörten Sportwettbewerbe, Ausstellungen, kulturelle und künstlerische Darbietungen sowie Gemeindeversammlungen.

Die Gedenkfeier zum 33. Jahrestag der Operation Fenkil wird noch bis morgen, 12. Februar, fortgesetzt.

Erklärung von S. E. Herrn Osman Saleh, Außenminister des Staates Eritrea auf der 36. ordentlichen Tagung der Versammlung der Staats- und Regierungschefs der Afrikanischen Union 19. Februar 2023 Addis Abeba, Äthiopien

Exzellenz, Vorsitz

Ihre Exzellenzen,

Lassen Sie mich zunächst die Grüße und besten Wünsche von Präsident Isaias Afwerki an diese erhabene Versammlung übermitteln und dem Volk und der Regierung Äthiopiens für ihre herzliche Gastfreundschaft danken.

Exzellenzen,

In diesem Jahr, 2023, sind es sechs Jahrzehnte seit der aufregenden Gründung der OAU und ein Jahrzehnt seit der Verabschiedung der afrikanischen Agenda 2063. Es ist in der Tat ein günstiger

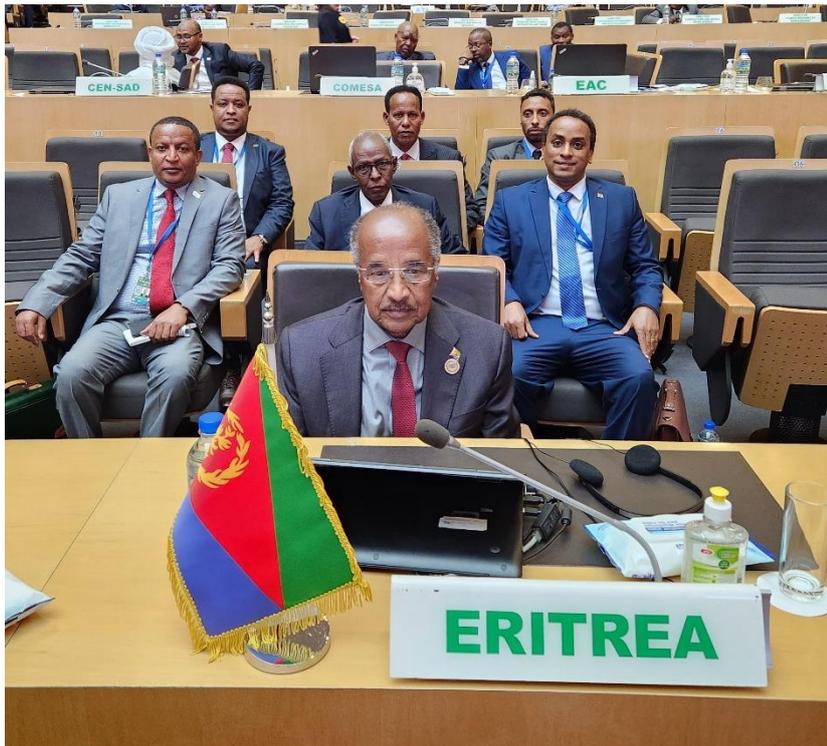
Meldungen aus ERITREA

Moment für eine gründliche Bewertung des Weges, den wir zurückgelegt haben, für eine offene und ernsthafte Reflexion über unsere unzureichenden Erfolge und die daraus resultierenden Misserfolge.

Heute ist Afrika formell frei von Kolonialherrschaft, ein Sieg, der durch epische Kämpfe und kolossale Opfer errungen wurde. Darüber hinaus hat der Traum von einem geeinten, starken und wohlhabenden Afrika trotz gewaltiger interner Herausforderungen und unerbittlicher externer Intervention und Ausbeutung Bestand. Tatsächlich wachsen das Bewusstsein, das Selbstvertrauen, die Energie und die Entschlossenheit der afrikanischen Völker, vor allem der jungen Menschen.

Und doch ist Afrika nicht dort, wo es sein sollte, wo seine Menschen und seine Jugend es haben wollen. Es wird nach wie vor von Konflikten und Kriegen heimgesucht, von denen viele von außen angeheizt werden, und unser ursprüngliches Ziel, die Waffen im Jahr 2020 zum Schweigen zu bringen, ist bereits verstrichen.

Die afrikanische Entwicklungsszene ist nicht weniger düster, trotz einiger positiver Punkte. Wir sind reichlich mit Ressourcen gesegnet und können trotzdem unsere Ernährung nicht sichern. Die Industrialisierung auf unserem Kontinent ist gering. Kritische Infrastrukturen fehlen oder sind gar nicht vorhanden. Unsere Bildungssysteme haben es im Großen und Ganzen nicht geschafft, eine bewusste Jugend hervorzubringen, die sich auf ihre Gesellschaften und die Bedürfnisse ihrer Menschen einstellt und mit relevanten Kenntnissen und Fähigkeiten ausgestattet ist. Unser Volk, unsere Kinder sind von Armut bedroht. Zu viele von ihnen sterben an leicht vermeidbaren Krankheiten. Unsere Ressourcen werden nach wie vor geplündert, unser Geld fließt in die Illegalität ab.



Die Situation verlangt eindeutig nach konzertierten, systematischen und radikalen Maßnahmen. Sie erfordert neue Wege, neue Strategien und neue Ansätze - in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Soziales, Kultur, Sicherheit und Außenbeziehungen. Die alten Wege haben nicht funktioniert. Wir können einfach nicht so weitermachen wie bisher, denn wir wissen, wohin das geführt hat.

Ein guter Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass unsere derzeitige Lage einfach nicht akzeptabel ist und dass es dringend und ernsthaft notwendig ist, sie zu ändern. Auf nationaler, regionaler und kontinentaler Ebene sind gut durchdachte, neue und mutige Strategien und Maßnahmen erforderlich. Unsere Nationen müssen sich den Herausforderungen stellen und die Chancen ergreifen, die sich aus ihrer spezifischen Situation und den Wünschen und Bestrebungen ihrer Bürger ergeben, und zwar unter deren voller Beteiligung. Wir müssen uns mit den Mängeln und Unzulänglichkeiten unserer regionalen Organisationen befassen, damit sie wirksam zur regionalen wirtschaftlichen Integration sowie zu Frieden und Sicherheit beitragen können. Auf kontinentaler Ebene sind unsere Versuche, die Afrikanische Union zu reformieren und sie in eine völlig unabhängige, von ungebührlichem Druck und Einfluss von außen unabhängige, straffe, zielgerichtete und effektive Organisation umzuwandeln, gescheitert. Wir können nicht anders, als uns neu zu engagieren und bessere Mittel und Wege zu finden, um dieses bedeutsame und unverzichtbare Ziel zu erreichen, das uns darüber hinaus in die Lage versetzen wird, unsere Interessen in einem sich rasch wandelnden globalen Umfeld voller ernster Risiken, aber auch enormer Chancen besser durchzusetzen.

Ich danke Ihnen.

Förderung der Menschenrechte von Frauen durch die Abschaffung von FGM

Montag, der 6. Februar, war der Internationale Tag der Nulltoleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung. Anlässlich dieses Tages wurden in den Straßen von Asmara Plakate in Arabisch, Englisch und Tigrigna aufgehängt.

In Eritrea ist die weibliche Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation, FGM) seit langem als eine schädliche traditionelle Praxis bekannt, die ausgerottet werden muss. Die Regierung hat durch den Erlass von Gesetzen und Aufklärungskampagnen gezeigt, dass sie fest entschlossen ist, diese schädliche Praxis abzuschaffen.

Im Jahr 2007 hat die Regierung Eritreas die Proklamation Nr. 158/2007 zum Verbot der Genitalverstümmelung verkündet. Die Proklamation, die am 20. März 2007 in Kraft trat, stellt die Durchführung von Genitalverstümmelung an einer anderen Person in Eritrea unter Strafe und legt die entsprechenden Strafen fest. Das neue Strafgesetzbuch von Eritrea (2015) besagt außerdem, dass "eine Person, die elterliche Autorität ausübt, die die ihr anvertrauten Kinder aus Gewinnsucht oder Pflichtverletzung grob vernachlässigt und sie ohne die gebotene Fürsorge und Aufmerksamkeit oder moralischen oder physischen Gefahren aussetzt", nach Artikel 327 strafbar ist. Nach Artikel 327 des neuen Strafgesetzbuchs, der sich auf die Vernachlässigung und Gefährdung von Kindern bezieht, wird die Straftat mit einer Freiheitsstrafe von einem bis sechs Monaten oder einer Geldstrafe von 5.001 - 20.000 Nakfa geahndet.

Die Regierung hat zahlreiche internationale Rechtsinstrumente zum Schutz der Menschenrechte und zum Verbot der Diskriminierung bestimmter Gruppen, insbesondere von Frauen und Kindern, unterzeichnet. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes und die Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW) wurden 1994 bzw. 1995 ratifiziert und in Kraft gesetzt. CEDAW verpflichtet die Staaten, "mit allen geeigneten Mitteln und ohne Verzögerung eine Politik zur Beseitigung der Diskriminierung von Frauen zu verfolgen". Es bekräftigt die Gleichheit der Menschenrechte von Frauen und Männern in Gesellschaft und Familie und fordert die Mitgliedsstaaten

auf, die sozialen Ursachen der Ungleichheit von Frauen zu bekämpfen. Sie fordert außerdem die Beseitigung von Gesetzen, Stereotypen, Praktiken und Vorurteilen, die das Wohlergehen von Frauen beeinträchtigen.

Darüber hinaus ist FGM eine Praxis, die Frauen anfällig für gesundheitliche Schäden macht. In den Augen moderner, akzeptabler Verhaltensnormen, die in Konventionen, nationalen Gesetzen und Proklamationen formuliert sind, ist FGM eine Straftat. FGM und andere schädliche traditionelle Praktiken werden vor allem aufgrund negativer Einstellungen gegenüber Mädchen und Frauen praktiziert. In Eritrea haben sowohl die Kolonialisierung als auch die Rückständigkeit dazu geführt, dass die schädlichen traditionellen Praktiken, die der Gesundheit und dem Status der Frauen abträglich sind, fortbestehen. Erst nach der Unabhängigkeit hat die Regierung Eritreas die gefährlichen Auswirkungen solcher Praktiken, die das Recht auf Gesundheit, Leben, Würde und persönliche Integrität der Frauen verletzen, in Angriff genommen. Die Kriminalisierung von FGM und die Aufklärungskampagnen haben einen sicheren Raum geschaffen, in dem Frauen und Mädchen bequem und sicher leben, spielen, arbeiten, lernen und teilhaben können.

Vor der Unabhängigkeit wurde FGM von der eritreischen Gesellschaft als normale und akzeptable Praxis durchgeführt. In der Regel wird sie an Säuglingen durchgeführt, die erst einige Tage oder Monate alt sind. Die Gründe für diese Praxis sind vielfältig, unter anderem psychosexuelle Gründe. Es wird weithin angenommen, dass das sexuelle Verlangen bei Frauen verringert werden kann, indem das empfindliche Gewebe der äußeren Genitalien, insbesondere der Klitoris, reduziert oder beseitigt wird. Die Verringerung des sexuellen Verlangens erhöht nach diesem Glauben wiederum die Wahrscheinlichkeit, dass Mädchen ihre Jungfräulichkeit vor der Ehe bewahren. Religiöse Institutionen in Eritrea wiesen die spirituellen Ausreden zurück und verlangten von den Anhängern, die Praxis aufzugeben.

Die Abschaffung von FGM ist besonders wichtig im Hinblick auf die Nachhaltigen Entwicklungsziele zur Gleichstellung der Geschlechter und zur Stärkung der Rechte aller Frauen und Mädchen. Eritrea hat große Fortschritte bei der Abschaffung schädlicher Praktiken gegen Frauen und Mädchen gemacht. Nach Angaben des sozioökonomischen Leiters der Nationalen Union der eritreischen Frauen hat die Union große Anstrengungen unternommen, um schädliche traditionelle Praktiken abzuschaffen. Die Abschaffung der Genitalverstümmelung ist unausweichlich, denn eine beträchtliche Anzahl von Dörfern hat sich als FGM-frei erklärt.

FGM hat mysteriöse Ursprünge und basiert auf absurden und vagen Gründen, aber in jedem Fall stellt sie eine Gewalt gegen Frauen und Kinder dar. Die Regierung von Eritrea hat wichtige Schritte unternommen, um FGM abzuschaffen, da sie eindeutig als grobe und schwerwiegende Verletzung der Rechte von Frauen erkannt wurde. Durch Sensibilisierung und Gesetzgebung bemüht sich die Regierung um die vollständige Abschaffung dieser Praxis in Eritrea. Die Regierung hat ihre Bemühungen zum Schutz und zur Förderung der Menschenrechte von Frauen durch den Kampf gegen FGM, Kinderheirat und andere schädliche Praktiken verstärkt.

Falls Sie diesen Newsletter regelmäßig erhalten möchten, bitte kontaktieren Sie uns unter dieser E-Mail:
botschafteripubdiplomacy@t-online.de



#Eritrea verfügt über mehr als 1000 Kilometer Küste mit einer Vielzahl von Seegras, Mangrovenbäumen und Korallenriffen. Das Vorhandensein von Mangrovenbäumen entlang der Küste bietet einen Bruthabitat für viele Vogelarten wie Flamingos und andere Zugvögel.



**Herausgeber:
Botschaft des Staates Eritrea in Deutschland
- Public Diplomacy und Medien –
Stavangerstr. 18
10439 Berlin
Tel: 030-44 67 46 17**

**Für noch mehr Informationen über Eritrea bitte besuchen Sie unsere Website
<https://botschaft-eritrea.de>**

E-Mail: botschafteripubdiplomacy@t-online.de